Konfirmiert leben
Predigt zur Feier der Jubelkonfirmationen 2026
Oranier-Gedächtnis-Kirche Biebrich
27.9.2026 / 10.30 Uhr
Predigttexte: Prediger 3,15 / Lk 25, 13-35

<u>70 Jahre = Gnadenkonfirmation = 1956</u>
Hildegard Dankelmann
Marianne Wunderlich
Helga Thiessen
Anton Klipp
Christa Fuder
Christel Horz
Dagmar Kastner

<u>60 Jahre = Diamantene Konfirmation = 1966</u>
Gisela Seip
Kristina Stern
Renate Müller
Jürgen Christmann

Liebe Jubilarinnen und Jubilare,

als Sie, Frau Dankelmann, Frau Wunderlich, Frau Thiessen, Frau Fuder, Frau Horz, Frau Kastner und Herr Klipp konfirmiert wurden, war ich noch nicht geboren. Als Sie, Frau Seip, Frau Stern, Frau Müller und Herr Christmann konfirmiert wurden, war ich gerade Mal 5 Jahre alt.

Und doch weiß ich, wie sich das anfühlt, wenn man 60 oder fast 70 Jahre auf dem Buckel hat. Und ja, ich will heute – wenn Sie erlauben - mit Ihnen darüber nachdenken, wie das so ist, wenn man auf 60 oder 70 Jahre zurückschaut.

Wen sehen Sie, wenn Sie der oder dem damals 14-Jährigen begegnen? Sind das noch Sie selbst? Ist da noch etwas übrig von den Träumen, die Sie damals träumten, von der Sehnsucht, von der Lebenslust, aber auch von den Zukunftsängsten? Ist da noch etwas übrig von der Zusage, der Ermutigung, die man Ihnen vor 70 oder 60 Jahren unter Auflegung der Hände zusprach? Und waren die Zeiten damals wirklich so anders, wie manche uns das weiszumachen versuchen?

1956. 11 Jahre nach Kriegsende. Der kalte Krieg hielt den Kontinent in Atem. Wiederbewaffnung. Bundeswehr und NVA. KPD-Verbot. Niederschlagung des Ungarnaufstandes. Invasion des Gazastreifens. Ägypten blockiert den Suezkanals. Die Bild-Zeitung erscheint mit Ausgabe 1. Für Persil werben Beppo Brem und Lisl Karlstadt. Heinz Rühmann spielt die Titelrolle in der Verfilmung in der Zuckmayer-Verfilmung „Der Hauptmann von Köpenick“. Der freie Verkauf von Kirchenzeitungen in der DDR wird verboten. Der Biebricher Rainer Borkowsky - wie Sie damals 14 Jahre - gewann bei den Olympischen Sommerspielen die Silbermedaille im Rudern. Kältewinter. Der Rhein bei Biebrich war zugefroren.

1966 Regierungskrise. Kanzler Erhard trat zurück. Kiesinger und Brandt bilden die erste Große Koalition. Starfighter-Affäre. Rezession. Hohe Arbeitslosenzahlen. Landesweite Demos gegen den von der Bundesregierung unterstützen Vietnamkrieg. In China rief Mao die sogenannte Kulturrevolution aus. Franz-Josef Strauß verteidigt die Apartheitspolitik des südafrikanischen Regimes. Die Rolling Stones feiern Triumphe. Die Beatles starten ihre Deutschland-Tournee. Bei den Landtagswahlen in Hessen erreicht die NPD 7,9 Prozent. Damit zieht erstmals seit der Gründung der BRD eine rechtsextreme Partei in ein Landesparlament ein. In Biebrich gründet sich die Initiative Nachbarschaftshaus. In der Wiesbadener Innenstadt wurde die neuerbaute Synagoge eröffnet.

Seither sind 60 respektive 70 Jahre vergangenen. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht. Wenn ich hin und wieder nachts nicht schlafen kann, - diese Nächten häufen sich mit zunehmendem Alter -, denke ich über das und jenes nach. Wie war das damals? Hin und wieder verbinden sich äußere Ereignisse mit Gefühlen. Ich spüre dem nach, was ich damals, etwa als Kind, vielleicht als 14-Jähriger dachte, empfand, was mir später durch den Kopf oder durch Mark und Bein ging und was mir heute noch in den Knochen steckt. Ob ich so meine Vergangenheit verarbeite? Man sagt ja, dass im Traum und im Halbschlaf Tages- oder Lebensreste ihren Tribut fordern. Und wie kommt das, dass ich mich gerade dieser und nicht jener Situation oder dieses, aber nicht jenes Widerfahrnisses erinnere.

Heute erinnern wir uns, besser Sie sich Ihrer Konfirmation. Und da darf durchaus der Prediger Salomonis zu Wort kommen: *„Gott holt wieder hervor, was vergangen ist“* (Prediger 3,15d).

Und wozu? Vielleicht doch, um uns zu vergewissern, dass heute noch gilt, was damals galt: *„Was geschieht ist schon längst gewesen…“* (Prediger 3,15a) Und was geschieht? Heute wird Ihnen erneut zugesagt, was Ihnen bei Ihrer Konfirmation längst zugesagt war, so dass Sie sich heute noch einmal ermutigt, getröstet, gestärkt und auf Zukunft ausgerichtet, mit einem Wort „konfirmiert!“ wissen dürfen. Denn: „*Was sein wird, ist auch schon längst gewesen…“* (Prediger 3,15c)

Zwischen damals und heute liegen Jahrzehnte. Und doch ist nichts, von dem was war, vergessen, weil es immer gewesen sein wird.

Die zwei Jünger - ich denke es war ein Jünger, nämlich Kleophas, und eine unbenamte Jüngerin - die Zwei, die unterwegs waren von Jerusalem nach Emmaus hatten einiges hinter sich. So wie Sie. Sie dürften in Jesu Alter gewesen sein. Sie waren mit ihm aufgebrochen. Sie hatten ihn erlebt. Sie wussten sich von ihm wahrgenommen, bestärkt, also „konfirmiert“ und ernstgenommen. Er hatte sie gelehrt, ihren Träumen und ja, jenem Gott zu trauen, den er ihnen ganz neu erschloss. Sie folgten der Faszination, die er verbreitete, der Verheißung, dass die Liebe alles in allem sein würde, dass Friede einkehre und Gerechtigkeit siegte, dass Gottes Reich nahegekommen sei und mitten unter ihnen Platz griffe (Lk 10,9 / Lk 17,21)

Doch dann. Dann zerbröselte dieser oder jener Traum. Mit zunehmendem Alter fühlten sie sich gefordert, eingespannt, ja sie wussten sich auch glücklich, aber dann auch einsam, hin und wieder von allen guten Geistern verlassen, Und ER, der sie einst ermutigte, ihr Leben zu leben? Er spielte nur noch in der Erinnerung eine Rolle. Er war wie tot. Die Zusage Vergangenheit. Nicht

mehr greifbar. So redeten sie von der Vergangenheit, nicht von der Gegenwart und schon gar nicht von der Zukunft, in die hinein ER - der Totgeglaubte - sie nicht würde begleiten können… Ein wenig verzweifelt werden sie unterwegs gebetet haben: „*Verlass mich nicht, Gott, wenn ich grau werde"* (Psalm 71,18) Tja grau oder weiß sind wir.

Und dann, als sie so mit- und beieinander sich erinnerten, den Verlust beklagten, sich verlassen fühlten, das fromme Geschwätz nicht mehr wirklich ernst nehmen konnten, machten sie eine Erfahrung, die auch ich mache, wenn ich bei Nacht nachsinne, und mit „Nacht" meine ich nicht nur jene Nacht, die dem Tag folgt, sondern auch die, in der ich mich hin und wieder wiederfinde, wenn ich mit diesem oder jenem hadere, was ich erlebt und erfahren habe… Sie machten im Rückblick, als sie gerade dabei waren, sich niederzulassen, die Erfahrung, dass ER mit ihnen war, gerade während sie haderten und ihn vermissten, während sie durch finstere Schluchten wanderten, während sie seinen mutmaßlichen Tod betrauerten, während sie sich alleingelassen fühlten und glaubten, dass es das nun gewesen sei…

Sie machten die Erfahrung, dass ihr Herz neu entbrannte, als sie retrospektiv ihren Lebensweg in den Blick nahmen. Als niemand mehr an ihrer Seite war, war er da. Nicht wie einer, der greifbar und verfügbar ist, sondern als das Geheimnis, das ihr Leben unterfing. Und zwar in allen Höhen und Tiefen: „*War ich himmelhochjauchzend, jubeltest du mit mir. War ich zu Tode betrübt, teiltest du mit mir die Schatten des Todes. Suchte ich die Weite des Meeres, schufst du meinen Schritten weiten Raum. Versank ich in den Fluten der Depression, stiegst du mit mir hinab in die Unterwelt. Wo Dunkelheit mich umgab, trauertest du mit mir, bis sich der Horizont lichtete."* (Eigenübersetzung Ps 139, 8-12)

Als Trauernde erinnerten sie sich der Zusage, die sie einst erhielten, als er sie seligpries. Sie fühlten sich damals, als er sie zum Aufbruch ermutigte, ohne dass ihnen das bewusst gewesen wäre, von seinem Geist derart berührt und in Flammen gesetzt, dass nun in ihnen aufflammte, wovon sie dachten, dass es längst erstickt sei. Es war so, als wäre er wie unsichtbar mit Ihnen unterwegs gewesen, als habe er mit ihnen gelacht, sich mit ihnen gefreut, ihr Glück geteilt, mit ihnen geweint, mit ihnen getrauert, mit ihnen gelitten, als sei er mit ihnen tausend Tode gestorben, als hätte er ihr geheimsten Gedanken mit ihnen geteilt…

Und ja: Immer wieder - oft nur für Augenblicke - bin ich mir dessen gewiss, um den Unverfügbaren im nächsten Augenblick nicht mehr zu sehen. Aber die Erinnerung bleibt. Und, ja, als sie schon angekommen waren und sich niedergelassen hatten, brachen sie noch einmal auf und sprachen den Zwölf und den übrigen Jüngerinnen und Jüngern von dem, was sie unterwegs erlebt hatten. Sie machten ihnen Mut, indem sie jedem und jeder zusagten: *„Lass das Feuer der Gabe Gottes, die du empfangen hast, als du dich einst von ihm berührt wusstest und das noch in dir ist, wieder brennen."* (2 Tim 1,6). So zündete Gottes Verheißung neu. Und sie wärmten ihre verzagten Hände an jenem Feuer, von dem er wollte, dass es brenne (Lk 12,49)

Und es wurde wahr, was sie später bei Johannes lasen: *„Als du jünger warst, hast du dich selbst gegürtet und bist gegangen, wohin du wolltest. Wenn du aber älter wirst, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürten und führen"* (Joh 21,18). Je älter ich werde, umso mehr empfinde ich es als ein ganz seltsames Glück, mich von IHM führen zu lassen. So als ob ich der Mühe enthoben wäre, meinen Weg zu machen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie von hier, ermutigt, getröstet, neu perspektiviert aufbrechen in einen Zukunft, von der wir uns keine Vorstellung machen, die uns aber hier und in Ewigkeit verheißen ist. Unsere Vergangenheit hat Zukunft.

Und wenn der Weg dorthin beschwerlich, dunkel, unwegsam, kaum gangbar wird, könnten Sie, wie ich, wenn mich nachts die Angst überfällt, so etwas gibt es ja, jenes Verslein flüstern, das Sie anlässlich Ihrer Konfirmation auswendig lernten… So wie der Jünger, die Jüngerin, die unterwegs waren nach Emmaus, die eben dieses Verslein anlässlich ihrer Bar-Mizwa auswendig lernten und es mit Sicherheit unterwegs rezitierten… Sie waren mit einem Wanderstab und einem Stecken unterwegs. Der Stab stützte sie. Mit dem Stecken verscheuchten sie die bedrohlichen Tiere am Wegrand. Das gefährlichste dieser Tiere ist die Angst. Wenn es Ihnen also derart zumute ist, könnten sie jenes Verslein flüstern, das Sie anlässlich Ihrer Konfirmation auswendiglernten. Wissen Sie noch? *„Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir; dein Stecken und Stab trösten mich!“* (Ps 23,4) So lässt es sich getrost und konfirmiert leben. Amen